Epistemische Aspekte der Medienverbundenheit des Wissens

Aglaja Przyborski

Zusammenfassung: Im Beitrag von Burkhard Schäffer werden „Möglichkeiten und Grenzen“ der Einbindung aktueller Medientechniken in den Forschungsprozess beleuchtet, besonders allerdings die Erweiterung einer die Dokumentarische Interpretation unterstützenden Software durch Künstliche Intelligenz (KI). In den Mittelpunkt stellt er Analogien zwischen sogenannten „Deep Learning“ Architekturen der KI und „Tiefer Interpretation“, mit der er die heuristischen Verfahrenslogiken rekonstruktiver Verfahren (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2021) bezeichnet. Beide Formen der Transformation von Daten sind, wie Schäffer uns vor Augen führt, Operationen, die sich dem Prinzip nach explizieren lassen, aber nicht (mehr) in der konkreten zeitlichen Abfolge von Einzelschritten. Sie lassen sich daher seines Erachtens nach nicht methodisieren. Zudem beklagt er das rasche Verschwinden der Auseinandersetzung mit der epistemischen Bedeutung von Medientechnologien, nachdem sie Eingang in Forschungsroutinen gefunden haben. Beide Argumentationslinien werden kritisch diskutiert, um dabei zu zeigen, wie unterschiedliche Medientechnologien, die nicht nur konstitutiv für den Wissenschaftsbetrieb, sondern auch für den Alltag der sogenannten westlichen Gesellschaften insgesamt sind, systematisch in einen intersubjektiv überprüfbaren Forschungsprozess eingebunden werden können. Dabei spielen epistemische Überlegungen eine zentrale Rolle.

Schlagwörter: Dokumentarische Methode, Qualitative Sozialforschung, Interpretation technischer Dispositve, Medialität, Erkenntnistheorie, Praxeologie

Epistemic Aspects of the Media Boundedness of Knowledge

Abstract: In Schäffer's contribution, “possibilities and limits” of the integration of current media techniques into the research process are examined, especially, however, the extension of software supporting documentary interpretation by AI. He focuses on analogies between so-called “deep learning” architectures of AI and “deep interpretation”, by which he refers to the heuristic procedural logics of reconstructive methods (Przyborski/Wohlrab-Sahr 2021). Both forms of transforming data are, as Schäffer shows, operations that can be explicated in principle, but not (anymore) in the concrete temporal sequence of the particular steps. Therefore, in his view, they cannot be methodologized. In addition, he deplores the rapid disappearance of the discussion of the epistemic significance of media technologies after they have found their way into research routines. Both lines of argumentation are critically discussed in order to show how different media technologies, which are not only constitutive for the scientific field but also for everyday life in so-called Western societies, can be systematically integrated into an intersubjectively verifiable research process. Epistemic considerations play a central role in this process.

Keywords: documentary method, qualitative social research, interpretation of technical dispositives, mediality, epistemology, praxeology

1 Einleitung

Burkhard Schäffer lotet in seinem Beitrag die – wie ich es nennen möchte – ‚Medienverbundenheit des Wissens' insbesondere der wissenschaftlichen Wissensproduktion im Kontext der Dokumentarischen Methode aus. „Zum Algorithmus der Dokumentarischen Methode" hieß der ursprüngliche Titel des zur Debatte stehenden Beitrags. Das wäre wohl effektvoller im Sinne des Aufmerksamkeitsmanagements gewesen, als „Möglichkeiten und Grenzen der Optimierung von Verfahren ‚Tiefer Interpretation' durch Softwareunterstützung", wie der Text in der vorliegenden Fassung heißt. Es wäre dann aber wohl von einigen Leser*innen eher metaphorisch verstanden worden. Dabei kann man Schäffer hier durchaus wörtlich nehmen: Es geht ihm um Software, die im Rahmen rekonstruktiver Forschungsarbeit eingesetzt werden soll. Als programmatisch erweist sich dabei folgende Frage: Inwiefern kann die rekonstruktive Auswertung von empirischem Material – exemplarisch durchgedacht an der Dokumentarischen Methode – in einen Algorithmus überführt werden? Erst vor diesem Hintergrund ergibt der durchaus anregende Vergleich des sogenannten „Deep Learning" mit rekonstruktiver oder „tiefer" Interpretation, wie es bei Schäffer heißt, Sinn. Eine Reihe methodologisch durchaus weitreichender Argumente werden dabei ins Feld geführt.

In der Folge werde ich mich nun mit jenen Argumentationslinien von Schäffer auseinandersetzen, mit denen ich – so wie er sie entfaltet – nicht einverstanden bin. Dabei gehe ich zunächst auf Schäffers Argumente im Kontext der Unterschiede von Deep Learning und ‚Tiefer Interpretation' ein, dann auf deren Gemeinsamkeiten. Der übergreifende methodologische Aspekt, der dabei diskutiert wird, ist das Verhältnis von Praxeologie und Epistemologie. In diesem Rahmen scheint die Frage der Abschließbarkeit von Interpretationen, die Bedeutung des Transkripts, der Bezug der Gedanken beim Interpretieren zu intersubjektiver Überprüfbarkeit und die Relation von Mensch und Technik auf. Abschließend skizziere ich metatheoretische und methodologische Überlegungen, die sowohl als Grundlage meiner Kritik als auch als Weiterführung von Schäffers Überlegungen gelesen werden können.

2 Praxeologie und Epistemologie

Zu Beginn möchte ich festhalten, dass ich die Schlüsse, zu denen Schäffer in seinem Aufsatz kommt, *grosso modo* teile: Das Experimentieren mit der Integration von Künstlicher Intelligenz (KI) zur Unterstützung rekonstruktiver Verfahren im Rahmen entsprechender Software erachte ich angesichts der gegenwärtigen medientechnischen Entwicklungen als alternativlos. Denn es gehört zur Aufgabe der Wissenschaft, technische Neurungen hinsichtlich ihrer Eignung für den Erkenntnisfortschritt zu prüfen.[1] KI ist, wie Schäffer zeigt, z.B. bei der Arbeit mit großen Datenkorpora hilfreich. Mit ihrer Hilfe können sie nach komplexen Kriterien sortiert werden, was die Fallauswahl unterstützen kann. Zudem gewinnen bestimmte Interpretationsschritte durch umfangreiche Recherchen an Qualität. Noch erscheint vielen die Nutzung von KI befremdlich, schon bald wird sie vermutlich selbstverständlich für bestimmte Teiloperationen der Auswertung sein.

In der Vorbereitung des Vergleichs von Deep Learning und ‚Tiefer Interpretation' spricht Schäffer von einer „heuristischen Verfahrenslogik im praxeologischen Sinn". Dabei

1 Die Nutzung der Audiographie hat nachgerade zu einem Umbau der qualitativen Forschung mit einer deutlichen Erweiterung ihrer Möglichkeiten geführt.